

Hans Hattenhauer / Uwe Bake (Hrsg)



Ein Fugger-Kaufmann im Osmanischen Reich

Bericht von einer Reise nach Konstantinopel
und Kleinasien 1553-1555
von Hans Dernschwam

mit einem Epigraphischen Anhang
von Patrick Breternitz und Werner Eck

PETER LANG
Internationaler Verlag der Wissenschaften

Einführung

Zeittafel

634-644	Kalifat Omar Al-Chatab: muslimisches Sonderrecht der Juden und Christen ¹
1453	Fall von Byzanz
1481	Georgius de Hungaria „Tractatus de moribus ... Turcorum“
1494-1568	Hans Dernschwam
1520-66	Sultan Süleyman II. der Prächtige
1521	Fall von Belgrad
1522/23	Fall von Rhodos
1526	Schlacht von Mohács
1529	Erste Belagerung Wiens
1541	Fall von Ofen
1547	Habsburg-osmanischer Vertrag von Edirne
1553:	
Juni 22	Abreise der Delegation von Wien
Aug. 25	Ankunft der Delegation in Konstantinopel
Aug. 28	Aufbruch Süleymans ins Heerlager
Sept. 11	Abreise Botschafter Malvezzi von Konstantinopel nach Wien
1555:	
Jan. 20	Ankunft Busbecks in Konstantinopel
März 9	Aufbruch der Delegation nach Amasya
Mai 29	osmanisch-persischer Friedensvertrag von Amasya
Juni 2	Abreise der Delegation von Amasya
Aug. 11	Ankunft Dernschwams und Busbecks in Wien
Sept. 25	Augsburger Religionsfrieden

1 Abgedruckt bei Joseph von Hammer, Des osmanischen Reichs Staatsverfassung und Staatsverwaltung, 1815/ND 1977, I, S.183 ff.

1555-60	Ogier Ghislain de Busbecq erneut Gesandter in Konstantinopel
1571	Seeschlacht von Lepanto
1589	Busbeck: „Legationis Turcicae epistolae“
1672	Größte Ausdehnung des Osmanischen Reiches
1683	Zweite Belagerung Wiens

Die Reisenden, die am 22. Juni 1553 in Wien mit dem Ziel Konstantinopel aufbrachen, waren alles andere als moderne, auf Erlebnisse erpichte Touristen. König, später Kaiser, Ferdinand I. von Habsburg (reg. 1531-1564) sandte hier vielmehr seine Botschafter zur Hohen Pforte, um wenigstens einen Teil seiner Rechtsansprüche auf Siebenbürgen von Sultan Süleyman dem Prächtigen anerkannt zu bekommen und einen möglichst dauerhaften Waffenstillstandsvertrag auszuhandeln. Die Aussichten auf einen Erfolg waren schlecht. In Ungarn herrschte Krieg. In den ersten drei Jahrzehnten seiner Regierungszeit hatte der Sultan dort kräftig zu seinen Gunsten aufgeräumt. Belgrad hatte er 1521 erobert, die Schlacht von Mohács war 1526 für Ungarn eine Katastrophe geworden und Wien war 1529 nur dank einer für die Osmanen ungünstigen Witterung vor dem Fall bewahrt geblieben. In Siebenbürgen hatte der mit Habsburg verfeindete ungarische König und Fürst von Siebenbürgen Johannes Zapolya (reg. 1526-1540) als Verbündeter des Sultans zum Schaden Wiens regiert. Nach dessen Tod hatte König Ferdinand zwar seinen Anspruch auf die Länder der Stephanskronie wieder geltend zu machen versucht und sich zur Bekräftigung seiner Rechte von den Ständen Siebenbürgens in Klausenburg huldigen lassen. Damit aber hatte er den Zorn Süleymans erregt, der nicht gewillt war, Siebenbürgen je wieder aufzugeben.

In Ungarn tobte der Krieg immer schrecklicher. Ofen war 1541 gefallen. Allerdings war dieser Resident kein Botschafter im modernen Sinne und genoss keine Immunität im Gastland. Nach ausdrücklich erklärter osmanischer Rechtsauffassung war er ein Bürge und Garant für die Vertragstreue Wiens, eine Geisel in der Hand des Sultans, die persönlich dafür haftete, dass der Gegner seine Pflichten genau erfüllte. Der Sultan hatte daher auch keine Bedenken, den Residenten im Falle einer von ihm behaupteten Vertragsverletzung des Königs in den Kerker zu werfen. Er hatte dies auch bald schon bei dem ersten getan. Ferdinand hatte als solchen den aus Bologna stammenden Johannes Maria Malvezzi und als dessen Sekretär Hieronymus Adurnos nach Konstantinopel entsandt. Dieser war im Juni 1549 dort eingetroffen. Weil Ferdinand sich aber in Klausenburg hatte huldigen lassen, hatte der Sultan Malvezzi in das Gefängnis des Schwarzen Turms geworfen und von dort später zu dem Gefängnis der Sie-

ben Türme, Yedikule überführen lassen. Erst im September 1553 war Malvezzi schwer krank wieder daraus entlassen worden, weil er in Wien über den Stand der Verhandlungen berichten und von dort eine Antwort Ferdinands zurückbringen sollte. Auf der Rückreise von Wien nach Konstantinopel im Herbst 1554 erkrankte er in Komorn so schwer, dass er die Reise nicht mehr fortsetzen konnte. Er starb dort 1555.²

Bis zum Jahr 1553 hatte sich der Krieg in Siebenbürgen so hitzig zum Nachteil Wiens entwickelt, dass Ferdinand in seiner Not klein beigegeben und bei der Hohen Pforte um einen neuen Waffenstillstand bitten musste. Dafür war er bereit, weitere hohe Tributzahlungen anzubieten und notfalls auf seine, ohnehin politisch bereits wertlosen, Rechte an Siebenbürgen zu verzichten. Nach Anbahnung erster Kontakte im Jahre 1552 begaben sich nun am 22. Juni 1553 zwei Botschafter Wiens auf die Reise zum Goldenen Horn, um das fast Unmögliche, den Abschluss eines dauerhaften Waffenstillstands zu erreichen. Der eine von ihnen war Anton Vrančić oder Antonius Verantius/Antonio Veranzio (1504-1573)³, derzeit Bischof von Fünfkirchen/Pecz und späterer Erzbischof und Primas von Ungarn in Esztergom/Gran. Der andere war Franz Zay (1498-1570),⁴ Admiral oder Generalkapitän der Donauflotte, „einer der mächtigsten Dynasten des Ungarnlandes“ (Babinger).

-
- 2 Babinger S. 282, Fn. 179; Dernschwam unten, S. 71, der aber fälschlich von einer 7 1/2-jährigen Inhaftierung spricht.
 - 3 Marianna D. Birnbaum, Humanists in a Shattered World. Croatian and Hungarian Latinity in the Sixteenth Century, 1985, S. 213 ff.; M. Stoy, Art. Vrančić in: Biographisches Lexikon zur Geschichte Südosteuropas, Bd. IV. Stoy weist auch darauf hin, dass zahlreiche andere Persönlichkeiten diesen Auftrag angesichts der Behandlung Malvezzis durch Süleyman abgelehnt hatten.
 - 4 Birnbaum, Humanists, S. 68-70.